

De Hettlop

zwischen

den Hasen um den Swinegel

up de

Burdehuder Haide.

(Rostock)

Drückt in dissen Jahr.

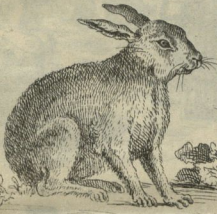
[1849]



Der
Marsch

zwischen den

und den



in die dem nicht Geringer, von ist in dem, die
immer, wenn be in die, die, die, die, die, die, die
up de Buxtehuder Haide. und vertrieben
Die Götter hat ist aber so vertragen.



Lith. Anst. v. F. H. Detleif in Rostock



178

Die Kunst

zwischen den

in den



... der Buxtehuder Hilde



Universitäts-
Bibliothek
Greifswald

1953 Nr. 1449
V



Disse Geschicht is lögenhaft to vertellen, Jungens, awer wahr
 is se doch, denn mien Grootvader, van den ik se hew, plegg
 jümmer, wenn he se mie vörtüerde, dabi to seggen: „wahr mutt
 se doch sien, mien Söhn, anners kunn man se jo nich vertellen.“
 Dee Geschicht hett sick awer so todragen.



Et wöör an eenen Sündagmorgen to Harvestied, jüst as
 de Boofweeten bloihde: de Sünn wöör hellig upgahn am Hewen,
 de Morgenwind güng varen över de Stoppeln, de Larken süngen
 inn'r Lucht, de Immen sumsten in den Boofweeten, um de Lühdre

güngen in ehren Sündagstäht nah'r Karken, un alle Kreatur
wöör vergnögt, un de Swinegel oof.



De Swinegel awer stünd vör siener Döhr, heft de Arm ün-
nerschlagen, keef dabi in den Morgenwind hinut un quiekelerde
en lüdjet Keedken vör sück hen, so good un so schlecht, as nu eben
am lewen Sündagmorgen en Swinegel to singen pleggt. Indem
he nu noch so half ließe vör sück hen sung, füll em up eenmal
in, he künn oof wol, mittelwiel sien Fro de Kinner wüsch un
antröcke, een beet en in't Feld spazieren, un tosehn, wie sien Stähk-
röwen stünden. De Stähkröwen wöören awer de nöcksten bi si-
nem Huuse, un he pleggte mit siener Familie davon to eten, darüm
sahg he se as de sienigen an. Gesegt gedahn. De Swinegel
mafte de Huusdöör achter sück to, un slog den Weg nah'n Felde in.



He wöör noch nich gans wiet von Huus' un wüll
jüst um den Stähbusch, de dar vör'm Felde liggt, nah
den Stähkröwenacker hinup dreien, as em de Haas bemött, de



in ähnlichen Geschäften uitgahn wöör, nämlich um sienen Kohl to besehn. Als de Swinegel den Haasen ansichtig wöör, so böhd he em en fründlichen go'n Morgen. De Haas awer, de up siene Wies en vörnehmer Herr was, un grausahm hochfartig dabi, antwoorde nicks up den Swinegel sienen Gruß, sondern seggte ton Swinegel, wobi he en gewaltig höhnische Mien annöhm, „wie kummt et denn, dat du hier all bi so fröhem Morgen im Felde rummlöppst?“ „Ick gah spazieren,“ segt de Swinegel. „Spazieren?“ lachte de Haas, „mi dücht, du künst de Been oof wol to betern Dingen gebruuken!“ Disse Antwort verdrööt den Swinegel ungeheuer, denn alles künm he verdreegen, awer up siene Been laet he nicks kamen, eben weil se von Naturh scheef wöören. „Du bildst di wol in,“ seggt nu de Swinegel tom Haasen, „as wenn du mit dine Been mehr utrichten kannst?“ „Dat denk ick,“ seggt de Haas. „Dat kummt up'n Verböök an,“ meent de Swinegel, „ick pareer, wenn wie in dee Weet loopt, ick loop di vörbi!“ Dat is tum Lachen, du mit diene scheefen Been,“ seggt de Haas, „awer mienetwegen mach't sien, wenn du so öwergroote Luft heft. Wat gilst de Bett?“

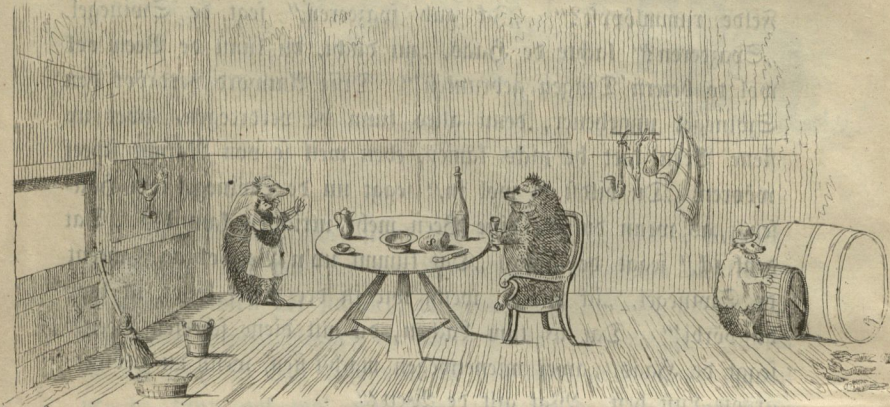


„En goldne Lujedor un'n Buddel Bramwien,“ seggt de Swinegel.

„Angenahmen,“ spröök de Haas, „sla in, un denn kann't gliest los gahn.“

„Nä, so groote Ihl hett et nich,“ meen de Swinegel, „ick bünm noch gans nüchdern; erst will ick to Huus gahn un en beetn fröhstücken; inner halben Stund bün ick wedder hier upp'n Plas.“

Damit ging de Swinegel, denn de Haas wöör et tofreenen. Unnerweges dachde de Swinegel bi sich: „de Haas verlett sich up siene langen Been, Paver ick will em wol friegen. He is zwar en förnehm Herr, aver doch man'n dummen Keerl un bezahlen soll he doch!“

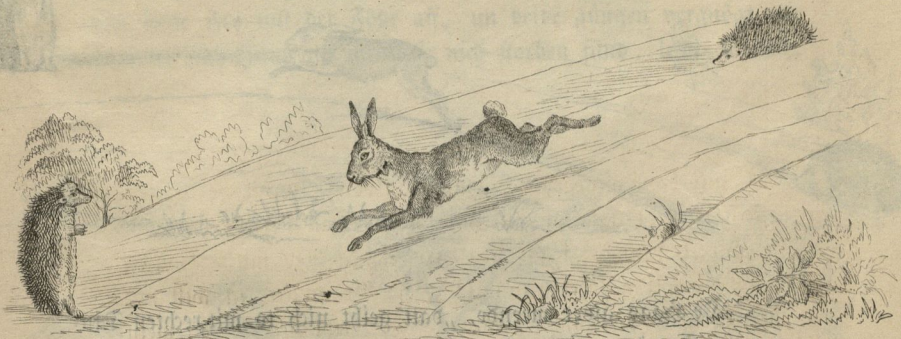


As nu de Swinegel to Huuse ankööm, spröck he to sien Fro, „Fro, treck di gau an, du must mit mi nah'n Felde hinuut.“ „Watt givt et denn?“ seggt sien Fro. „Ick hev mit'n Haasen wett't um'ne golden Lujedor un'n Buddel Bramwien, ick will mit em inn Wett loopen un da salst du mit dabi sien.“ „D mein Gott, Mann,“ füng nu den Swinegel sien Fro an to schreen, „büßt du nich kloof, heßt du denn ganz den Verstand verlaaren? Wie kannst du mit den Haasen in de Wett loopen wollen?“ „Holt dat Muul Wief,“ seggt de Swinegel, „dat is mien Saak.“ Refoneer nich in Männergeschäfte. Marsch, treck di an, un denn kumm mit.“ Wat sull den Swinegel sien Fro maken? se must wol folgen, se mugg nu wollen oder nich.



As se nu mit enander ünnewegs wörren, spröck de Swinegel to sien Fro', nu pass up, wat ick seggen will. Sühst du, up den langen Acker dar wüll wi unsen Wettloop maken. De Haas löppt nemlich in der eenen Föhr un ick inner andern, un von baben fang wi an to loopen. Nu heft du wieder nicks to dohn du stellst di hier unnen in de Föhr, un wenn de Haas up de andere Siet ankümmt, so röppst du em entgegen, „ick bün all hier.“

Damit wörren se bi den Acker anlangt, de Swinegel wiesde siener Fro ehren Platz an, un güng nu den Acker hinup. As he baben anköm, wöör de Haas all da. Kann et losgahn? seggt de Haas. „Ja wol“, seggt de Swinegel. „Denn man to!“ Un damit stellde jeder sick in siene Föhr. De Haas tellde „hahl een, hahl twee, hahl dree,“ un los güng he wie en Stormwind den Acker hendahl.



De Swinegel awer loy ungefähr man dree Schritt, dann dahlde he sick dahl in de Föhr, un bleey ruhig sitten.

As nu de Haas in vullen Loopen ünner am Acker

anköm, röp em den Swinegel sien Fro entgegen, „ick bün
all hier.“



De Haas stuzde un verwunderde sück nich wenig: he menede
nich anders als et vöör de Swinegel sülvst, de em dat torop,
denn bekannlich süht den Swinegel sien Fro jüst uut so wie ebr
Mann.



De Haas awer meende, „datt geiht nich to mit rechten Din-
gen.“ He röp, „nochmal geloopen, wedder üm!“ Un fort güng
he wedder wie en Stormwind, datt em de Dhren am Koppe flögen.
Den Swinegel sien Fro awer blew ruhig up ehren Platz. As nu
de Haas haben anköm, röp em de Swinegel entgegen, „ick bün
all hier.“ De Haas awer ganz uuter sück vör Ihwer schreede:
„noch mal gelopen, wedder um!“ mienetwegen so oft as du Luft hast.
So ley de Haas noch dree un söbentig mal, un de Swinegel
höhl et ünmer mit em uut. Jedesmal, wenn de Haas ünner

oder haben anköm, seggten de Swinegel oder sien Fro: „ick bin all hier.“



Um veer un söbentigsten mal awer föm de Haas nich mehr to ende. Midden am Acker stört he tor Gerde, datt Blohd slög em mitten Halse, un he bleew doot upn Plage. De Swinegel awer nöhm siene gevünnene Lufedor un den Buddel Branwien, röp siene Fro uut der Föhr aff, un beide güngen vergnügt mit enanner nah Huus un wenn se nich storben sünd, lewt se noch.



So begew et sück, datt up de Burdehuder Haide de Swinegel den Haas dot lopen hett, un sied jener Lied hett et sück

keen Haas wedder infallen laten mit 'n Burtchuder Swinegel in de Wett to lopen.

De Lehre awer uut disseer Geschichte ist erstens, datt keener, un wenn he sück oof noch so söhrnehm dücht, sück fall bifamen laten, övern geringen Mann sück lustig to maken, un wöort oof man'n Swinegel. Un tweetens, datt et gerahden is, wenn eener freet, datt he sück 'ne Fro uut sienem Stande nimmt, un de jüst so uutführt 'as he sülwest. Wer also en Swinegel is, de mutt tosehn datt siene Fro oof en Swinegel is, un so wieder.



Wittlagen zwischen dem Hasen
im den Lwinregel -
wurde von Prof. Fischer in Kassel
den Gebr. Grimm mitgeteilt u
von diesen in ihre Märchen-
sammlung aufgenommen.
Vgl. Niederdeutsche Zeitschrift
f. Volkskunde Jahrg 13 (1935) S 249

